

„Das ist wohl ein Witz“

In der letzten ff hat Landeshauptmann Kompatscher ihn scharf angegriffen. Jetzt schlägt Klauspeter Dissinger zurück: „Der Flughafen muss verkleinert werden.“

Die Kritik von Landeshauptmann Arno Kompatscher in der ff (47/2018) war scharf: „Ich bin fuchsteufelswild. Mir reicht es jetzt. Und das sind genau die Typen, die damals, als ich das Referendum machen wollte, mir dafür diesen Preis verliehen haben. Und sich bis heute nicht entschuldigt haben. Und das ist die Art, wie man in Südtirol billige Polemiken macht ...“

„Die Typen“ vom Dachverband für Natur und Umweltschutz fühlen sich damit zu Unrecht kritisiert. Ihr Präsident Klauspeter Dissinger sagt, er und die Seinen würden sich ehrenamtlich für den Umweltschutz einsetzen. Eine derart scharfe Attacke hätten sie sich nicht verdient.

ff: Das ist Ihre Chance: Wollen Sie sich beim Landeshauptmann entschuldigen?

Klauspeter Dissinger: Da muss ich kurz ausholen. Vor der Landtagswahl 2013 hat Kompatscher versprochen, dass er über den Flughafen eine bindende Volksabstimmung abhalten wird. Ein Jahr später waren wir bei ihm, um darüber zu sprechen. Er hat uns bei dieser Gelegenheit gesagt, dass es das nun nicht mehr brauche. Er werde ein gutes Konzept vorlegen, dass auch die Umweltschützer davon überzeugt sein würden.

Dafür hat der Dachverband ihm 2015 den Goldenen Lugenbeil überreicht ...

Genau. Weil er vor der Landtagswahl eine bindende Volksabstimmung versprochen hat und danach nur mehr eine nicht bindende Volksbefragung machen wollte. Zudem hat er erklärt, dass er sich an ihren Ausgang halten werde.

Also keine Entschuldigung?

Wir haben uns bereits im Herbst 2015 ausgesprochen. Wir trafen uns bei ihm im Büro, er meinte, dass wir uns ein Jahr vorher bei dem Gespräch wohl falsch verstanden hätten. Aber nun werde ja ein Referendum abgehalten, und damit war



Klauspeter Dissinger, Präsident des Dachverbandes für Natur und Umweltschutz: „Mit einem kleinen Flughafen wie in Trient wäre alles gut.“

für uns die Sache erledigt. Warum er das jetzt wieder herauszieht, weiß ich nicht.

In der Flughafenfrage werde gelogen, dass sich die Balken biegen, sagte Kompatscher zu ff. Fühlen Sie sich angesprochen?

Überhaupt nicht. Wir wissen schon auch, dass der Wert der Grundstücke der Flughafengesellschaft ABD nicht gleichzusetzen ist mit dem Geld, das bisher in den Flughafen investiert worden ist. Wir haben nie behauptet, dass für den Flughafen 380 Millionen Euro ausgegeben worden sind und dass er nun für 3,8 Millionen Euro verscherbelt werde ...

Aber in einer Pressemitteilung hat der Dachverband sehr wohl geschrieben, dass die Katze nun aus dem Sack sei – just nach den Wahlen werde die Rollbahn verlängert ...

Beim Referendum ist nicht nur über die Finanzierung des Flughafens abgestimmt, es ist auch über das Entwicklungskonzept abgestimmt worden. Da steht drinnen, dass der Flughafen die Einstufung 2C behalten soll. Das ist von der Bevölkerung ganz klar abgelehnt worden. Das heißt, die Rollbahn darf nicht verlängert werden.

Der Entwicklungsplan von Arno Kompatscher sah 1.460 Meter vor. Der ist abgelehnt worden. Es gab aber bereits vorher einen Entwicklungsplan, der noch unter seinem Vorgänger Luis

Durnwalder genehmigt worden ist. Dort ist eine Rollbahn von 1.430 Metern Länge vorgesehen. Kompatscher sagt, dieser Entwicklungsplan sei nach wie vor gültig, und darüber sei 2016 auch nicht abgestimmt worden. Hat er damit denn nicht recht?

Er kann das sagen. Dieser Entwicklungsplan ist von der Luftfahrtbehörde Enac genehmigt worden. Aber sich jetzt hinter der Enac zu verstecken, ist wohl ein Witz. Die Landesregierung hätte zweieinhalb Jahre Zeit gehabt, den Flughafen zurückzustufen. Und zwar in dieselbe Kategorie wie es in Trient der Fall ist – und alles wäre gut.

Sie sagen also, wenn Kompatscher ein neues Entwicklungskonzept einreichen und den Flughafen zurückstufen würde, wäre der Dachverband einverstanden? Ja. Das sage ich hier klar und deutlich.

Und was passiert dann mit den Grundstücken der ABD, die extra für die Verlängerung gekauft worden sind?

Die könnten entweder an die Bauern zurückverkauft werden. Die wären aber wohl nicht bereit, denselben Preis dafür zu bezahlen, wie es das Land getan hat. Dann müsste man sich eingestehen, dass man die Grundstücke übersteuert eingekauft hat.

Oder?

Oder aber das Land macht eine Bauleitplanänderung und streicht die Verlängerung wieder. Dann könnte es auf diesen Grundstücken einen Biotop anlegen. Das wäre dringend nötig. Denn die Insekten und Vögel brauchen gerade solche Plätze, damit ihr Aussterben verhindert wird. Was wir uns fragen: Warum geht der Landeshauptmann jetzt her, in einer Periode zwischen alter Landesregierung und neuer Landesregierung, und entscheidet die Ausschreibung des Flughafens? Das kommt uns seltsam vor.



Fotos: Alexander Albar

Flughafen Bozen: „Privatflieger“, sagt Dissinger, „dürfen fliegen, sie müssen aber dafür bezahlen.“

Kompatscher sagt, zehn Tage vor der Landtagswahl seien erst die für eine Ausschreibung erforderlichen Gutachten der Enac und des Transportministeriums aus Rom gekommen. Das kann man auch im Beschluss der Landesregierung nachlesen ...

Okay, ob das so war, weiß ich nicht. Jedenfalls kommt mir der Termin für diese Ausschreibung komisch vor. Außerdem ist das eine weitreichende Entscheidung. Warum macht man so eine, wo doch die Landesregierung derzeit nur geschäftsführend im Amt ist und sich auf die ordentliche Verwaltung beschränken sollte?

Der Landeshauptmann sagt, dies sei ordentliche Verwaltung, die Ausschreibung sei lange angekündigt worden, im Grunde also nichts Neues.

Fakt ist, dass das ein dummer Zeitpunkt war. Er gibt den Anschein, auch in der Bevölkerung, dass da etwas gedreht worden sei. Ich sage, den Anschein. Wenn er dann sagt, da sei nichts gedreht worden, dann akzeptieren wir das.

Wie sieht der Flughafen Bozen für Sie im Jahr 2025 aus?

Wenn das Land dem Willen des Volkes gerecht werden will, stuft es ihn zurück.

Die Rollbahn muss dann zurückgebaut werden. Dann dürfen dort nur noch Flüge für den Zivilschutz, für das Militär und für kleine Privatflieger durchgeführt werden.

Sie lassen sogar die Privatfliegerei zu?

Ja, sie muss dafür aber ordentlich zur Kasse gebeten werden. Es kann nicht sein, dass sie öffentlich gefördert wird. Denn das sind ja Leute, die sich einen Flieger leisten können. Da sollen sie auch für die Kosten des Flugbetriebs aufkommen.

Der Dachverband möchte also den Flughafen nicht zusperrn?

Nein, wir wissen schon, dass das ohnehin nicht möglich ist. Das Militär wird ihn weiterhin nutzen, der Zivilschutz braucht ihn. Aber das Klimaland Südtirol darf nicht auf die Fliegerei im großen Stil setzen. Der Flugverkehr stößt pro Person zwanzigmal so viel CO₂ aus wie der Zug und zweimal so viel wie ein Auto. Außerdem werden Bozen und das Unterland zusätzlich mit Stickoxyd und Lärm belastet.

Viele sagen, Südtirol sei ohne Flughafen nicht erreichbar.

Das Gegenteil ist der Fall. Südtirol ist gut erreichbar, das belegen die immer neuen Rekordzahlen im Tourismus. Wir müssen, im Gegenteil, erreichen, dass es nicht zu viel wird. Stichwort Overtourism. Südtirol sollte mehr auf Qualitätstourismus setzen. Das heißt nicht, dass es nur mehr 5-Sterne-Hotels braucht, sondern dass Leute herkommen, die sich mit Kultur und Menschen in Südtirol identifizieren. Das kann auch in einer kleinen Pension passieren. Was wir nicht brauchen, sind Touristen, die in zwei Tagen Südtirol abklappern, 1.500 Fotos knipsen und wieder weg sind.

Aber ohne Flugverkehr werden auch Sie nicht mehr nach New York reisen können?

Für den Fernverkehr und Reisen über den Ozean braucht es das Flugzeug. Aber für den innereuropäischen Verkehr sind Schnellzüge die Zukunft. Das sollte das Ziel sein. Auch um die Klimaerwärmung in den Griff zu bekommen. Und seien wir ehrlich: Wenn ich heute weiter fliegen möchte, muss ich nach München, Verona oder Mailand fahren. Da kann ich mit dem Flughafen in Bozen ohnehin nichts anfangen. ■

Interview: Karl Hinterwaldner